

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Kleinanzeigen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfach-Konto:

Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,50 Mark.

Nr. 34.

Braubach a. Rhein, Samstag, den 9. Februar 1918.

28. Jahrgang.

Die Winterschlacht in Masuren.

(7.-21. Februar 1915.)

Mit großer Tapferkeit, allen Unbilden der Witterung und der feindlichen Übermacht trotzend, hielt zu Jahresbeginn 1915 die 8. Armee unter General v. Below, den letzten Oberbefehlshaber der 1. Armee, ihre weit ausgedehnten ostpreussischen Stellungen. Teils Land Sturm, teils Landwehr- und Reservekräfte, nur zum



Entwicklungsplan der Masurischen Schlacht.

geringsten Teile aktive Truppen bildeten diese — etwa 100.000 Kämpfer — starke Armee. In der ungeliebten Linie Johannisburg-Löben-Darkeben — östlich Tilsit bei der russischen 10. Armee, unter dem General v. Siewers, die etwa 225.000 Mann stark war, Trost.

Schon im Januar hatte dieser in verschiedenen Offensivunternehmungen die deutsche Front nach einer schwachen Stelle abgetastet, aber vergeblich. Wo er zu packen wollte, verbrannte er sich die Finger an deutschem Feuer. Immerhin aber wurde aus dem regeren Leben der russischen Front eine strategische Offensivabsicht erkannt: ein neuer Einfall in Ostpreußen stand im Februar 1915 bevor, — wenn man ihm nicht zuvorkam und ihn abwandte. Sobald daher die Entwicklung der Kriegslage in Polen den Schluß gestattete, daß dort zunächst nach dem Hindenburgischen Sieg von Lodz mit seinen strategischen Folgen eine Änderung der Gesamtlage nicht zu erwarten war, wurden frische Kräfte, zum großen Teil Neurekrutungen, unauffällig nach Ostpreußen gezogen. Hindenburg setzte zum befreienden Schlage an. Die Front bewegte sich damals, wie eingangs erwähnt, von der Memel, und zwar aus Gegend östlich Tilsit bis herunter nach Johannisburg, auf eine Länge von etwa 100 Kilometern. Sollte der dieser Front gegenüberstehende Feind vernichtet werden, so konnte dies nicht im Frontalangriff, sondern mußte durch doppelte Umfassung geschehen: er mußte nach der Mitte zusammengebrochen und gequetscht werden, die Flanke mußte wieder angelegt werden.

Das alte Gannoe, das in Sedan und Tannenberg keine ebenbürtigen Nachfolger hatte, sollte in Masuren noch einmal erleben. Wieder mußte daher die Mitte der Front, die 8. Armee, zunächst verhalten. Auf ihrem rechten Frontflügel waren zwei neue Korps unter den Generalen v. Falk und v. Bismarck angelegt worden, in den Nordflügel der 8. Armee schob sich in aller Stille die

neugebildete 10. Armee unter General v. Eichhorn ein. Diese beiden Flügel trafen am 7. und 8. Februar bei harter Kälte den Vormarsch an; Schnee und Glatteis ist das größte Hindernis, das es zu überwinden gilt. Doch ebenso, wie diese Naturhindernisse, wird auch der scharfe Widerstand der zunächst völlig überraschten Russen überwunden, in allgemeiner Richtung Einbruch drängt die 10. Armee die Russen unter Kämpfen zurück, während die rechten Flügelkorps in der allgemeinen Richtung über Bialla auf Augustowo zu angreifen. Ein gegen sie angelegter russischer Entlastungsstoß aus der rechten Flanke von Rowno wird durch schnelles Handeln Bismarcks blutig zurückgewiesen. Bereits am 12. Februar unterbricht deutsche Kavallerie die Bahn Birballen-Rowno, und durchschneidet damit die Lebensader der russischen 10. Armee. Da tritt auch die Mitte, die 8. Armee am 10./11. Februar von der Angersap aus an; — und zwar in dem Augenblick, da der Russe abzubauen will. Doch der Stoß der 8. Armee ist so kräftig, daß der russische Abmarsch sich in Gefecht und Kampf wieder auflöst, daß er aufgehalten, ja verhindert wurde.

In Lodz verteidigte sich das sibirische Korps zähe und mit anerkannter Tapferkeit, trotzdem es bereits beinahe umfaßt war. Am 14. Februar war auch seine Widerstandskraft gebrochen. Brausender Jubel der Sieger, die von allen Seiten her in Lodz eindrangen, begrüßte den allerhöchsten Sieg, der im Kraftwagen nach der Stadt herbeiführte, seinen Kaiser und Dank zu sagen. — Unter dessen marschierten Hindenburg, Flügel, marschierten und verfolgten bis zum letzten Tag von Mann und Ross. Die große Einschließung der 10. Armee näherte sich am 15. Februar ihrer Vollendung. In Walde von Augustowo waren die Massen aufeinandergepreßt, Bagagen und Kranks, Geschütze und Kolonnen reitungslos ineinander verfahren. Siewers versuchte vergeblich, mit entkommenen Teilen durch Entlastungsangriffe den Ring der Einschließung aufzureißen. Vergeblich kämpften auch von innen Russenkolonnen in diesen Massen mit verzweifelter Mut gegen die Umklammerung an. — Nur Reste weichen in die Wälder zurück. Am 21. Februar geht das Drama von Augustowo zu Ende. Der Russe streckt die Waffen. Über 110.000 Gefangene, über 300 Geschütze und weit über 200 Maschinengewehre sind die Beute. Mit den endlosen Gefangenenscharen treten ein kommandierendes General und fünf Divisionskommandeure den Weg in die Gefangenschaft an. Der russische Armeeführer, Baron Siewers, endet bald darauf durch Selbstmord.

Ungeheures Material ward auf dem Schlachtfeld gesammelt, allein über 2000 Truppenfahrzeuge fielen in unsere Hand. Bis an den Bobr und unter die Forts von Grodno stießen unsere Truppen vorübergehend noch nach, so die Aufzählung des Schlachtfeldes bedeckend. Hindenburg hatte Ostpreußen von der Russengefahr befreit, eine Vernichtungsschlacht geschlagen, wie sie unerhört in der Weltgeschichte dastehet — es war die letzte große Umfassungsschlacht im Osten.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. Februar. In einzelnen Abschnitten der Handelsfront gestiegene Aktivität. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Dietmann.

21) Nachdruck verboten.

So ungefähr war auch meine Ansicht. Aber ich brauche für die heute und morgen fälligen Zahlungen vermehrt, als im gewöhnlichen Geschäftsverkehr eingehen dürfte. Und die Schlüssel zum Tresor, wo die für solche Zwecke flüssigen Gelder liegen, sind nicht in meinem Besitz. Herr Rühlings hat sie gestern, wie allabendlich, an sich genommen. Und ich war vorher aus dem Kontor herübergekommen, um sie zu holen.

Das ist allerdings unangenehm. Wissen Sie denn, wo er sie zu verwahren pflegt?

Er trug sie in der Regel bei sich. Aber wir können doch wohl nicht die Taschen des Toten untersuchen, ganz abgesehen davon, daß ich die Schlüssel nur mit Einwilligung und im Beisein des Fräulein Rühlings an mich nehmen möchte.

So will ich Ihnen einen Vorschlag machen. Verschaffen Sie sich die Mittel, deren Sie bis zum Nachmittag etwa bedürfen, unter Mitteilung der Sachlage von irgendeinem befreundeten Bankhause. Später, wenn man den Toten entkleidet und ausgebahrt haben wird, können Ihnen die Schlüssel ja zugestellt werden. Die Stadträtin Weidardt, die, meiner Überzeugung nach, spätestens in einer Stunde zur Stelle sein wird, ist eine sehr unbedachte und energische Frau. Sie wird, wenn Fräulein Editha selbst nicht in der Lage ist, wegen dieser geschäftlichen Dinge mit Ihnen zu verhandeln, die geeignete Vermittlerin sein.

Der Vorschlag leuchtete dem Prokuristen offenbar ein, denn er nickte zustimmend. Ein Blick auf die offenstehende Tür des Verbindungsganges aber veranlaßte ihn, noch zu sagen:

Dürfte es nicht geboten sein, den Gang und das Privatkontor des Herrn Rühlings hier, von der Wohnung, aus zu verschließen, damit kein Unbefugter mehr in das Arbeitszimmer des Verstorbenen gelangen kann? Man kann bei solchen Vorkommnissen doch wohl nicht vorfichtig genug sein.

Sie haben recht. Nimmt der Sanitätsrat zu. Und ich werde sogleich das Erforderliche veranlassen.

Kum erl. entschloß sich der Kassierer wirklich zu gehen. Und als wollte er damit ausdrücklich kundgeben, daß er auch für seine eigene Person kein größeres Vertrauen in Anspruch nehme, als es irgendein anderer hier im Hause verdiente, nahm er seinen Weg nicht mehr durch den Verbindungsgang und das Privatkontor, sondern über die Treppe und den Hof.

6. Kapitel

In vorgeschäfteter Nachmittagsstunde wurde Paul Brande durch das Dienstmädchen in die Privatwohnung seines verstorbenen Chefs herüber gebeten und im Wohnzimmer von der verwitweten Stadträtin Weidardt, einer kleinen, etwa fünfzigjährigen Dame von klugem und resolutem Aussehen, empfangen.

Man hatte Bernhard Rühlings trübsale Halle inzwischen im Schlafszimmer abgeteilt, und in dem lauberen,

Die „Befriedigende“ Kurve.

vt. Admiral Geddes, der Erste Lord der englischen Admiralität, hatte behauptet, der deutsche Unterseeboottkrieg habe keine Bedeutung mehr und die deutsche Admiralität fälsche ihre Meldungen, was aus der befriedigenden Kurve hervorginge, die er besitzt. In Norwegen behandelt man die Rede Admirals Geddes mit gebührender Ironie. So schreibt das Blatt „Socialdemokraten“ in Christiania, es sehe im Gegenteil aus, als ob die Deutschen mehr verfehlen, als sie selbst zugeben. Die Kurve, die Geddes so sehr befriedige, könne nur ein geringer Trost für die Neutralen sein. Im Hinblick auf die eigenen Erfahrungen und die englische Rationierung, die doch kein bloßer Spaß sei, sollte man eher geneigt sein, den Deutschen zu glauben.

Knappere Rationen für Tommy Atkins.

vt. Die wunderschönen Plakate, mit denen man in England zum Eintritt in das Heer aufzufordern pflegt, müssen erneuert werden. Früher wurde dabei immer mit empfindlichen Bildern und Hinweisen auf die ausgezeichnete Verpflegung hingewiesen, deren sich der britische Vaterlandsverteidiger zu erfreuen habe. Damit ist es jetzt nicht mehr. Die Lebensmittelration für sämtliche Truppen im Inlande mit Ausnahme der für die Front in der Ausbildung begriffenen Soldaten, wird um ein Drittel verringert. Die Werbeplakate werden also in Zukunft Tommy Atkins mit einem bis auf das letzte Loch ausgezogenen Schmalstricken darstellen.

Sie trauen einander nicht.

vt. Das russische Blatt „Nowoje Sčino“ teilt mit, die japanische Regierung habe auf die Protestnote Auslands geantwortet, daß die japanischen Kreuzer aus Wladiwostok zurückgezogen werden sollen, wenn auch die amerikanischen Kriegsschiffe Wladiwostok verlassen.

Solange amerikanische Staatsmänner über Humanität, Menschlichkeit und Völkerverbrüderung Reden halten, finden sie verständnisvollen Beifall bei den kaiserlichen Japanern. Anders dreht sich die Fahne, wenn die Amerikaner ihre schönen Absichten durch Entsendung von Kriegsschiffen und dergl. nachweisen wollen. Dann traut ihnen der Japaner nicht über den Weg und behandelt das nicht deutlich.

Blutbefudelte Versailler Redensarten.

Ein neutrales Blatt, die „Nationalzeitung“ in Basel, gibt ein überaus verständliches Urteil über die für Fortsetzung des Krieges eintretenden Beschlüsse der Versailler Entente-Konferenz ab. Sie schreibt:

Wieder müssen die friedenshungrigen Völker die gleichen furchtbaren und blutbefudelten Redensarten hören, die sie zu Grunde richten, nicht mit einem einzigen Ausdruck wird versucht, die Friedensgeneigtheit zu verhärten und einen Ausgleich zu finden. Die Folgen der Erklärung von Versailles werden nicht lange auf sich warten lassen. Die militärischen Ereignisse dürften bald in Blut geraten. Gegen die furchtbare aller Offensiven gibt es nunmehr kaum Hemmungen. Niemand wird leugnen können, daß die „Befriedigende Entente“ darum die schwerste Rücksicht trägt und alles tut, um die Menschen von Freiheit und Leben zugleich — zu befreien.

Die Freiheitsleute Lloyd George, Poincaré und Clemenceau können dieses neutrale Urteil ihren Völkern vielleicht eine Zeile lang unterschlagen lassen; an der Wahrheit des Wortes werden sie nichts ändern.

etwas helfen und altväterlichen Wohngemach erlernen nichts mehr an die traurigen Vorgänge des Morgens.

Fräulein Rühlings läßt um Entschuldigung bitten wenn sie nicht selbst Sie empfangen kann, sagte die Stadträtin, aber sie fühlt sich sehr angegriffen, und Sie werden sehen wohl, mein Herr, daß sie vorläufig keinen Sinn für andere Dinge hat als für ihre kindliche Trauer. Der Sanitätsrat sagte uns jedoch, daß Sie die Schlüssel zum Tresor haben müßten. Und er war der Meinung, Sie würden sich in den Kleidern des Verstorbenen finden. Aber wir haben vergebens danach gesucht. Und unser Nachforschungen an allen Orten, wo sie nach Edithas Meinung etwa aufbewahrt sein könnten, sind ebenso fruchtlos geblieben.

Das ist seltsam, erwiderte der Kassierer. Herr Rühlings pflegte in solchen Dingen sonst doch sehr peinlich zu sein. Haben Sie auch in seinem Privatkontor schon nachgesehen?

Nein, daran haben wir noch nicht gedacht. Aber es kann ja auf der Stelle geschehen. Die Gängtür ist verschlossen. Warten Sie nur einen Augenblick, bis ich den Schlüssel hole.

Fortsetzung folgt

Aus dem Gerichtssaal.

§ 76.000 Mark Geldstrafe. Wegen verbotenen Wapenhandels verurteilte die Strafkammer in Nürnberg die Direktoren Gräner und Blum der Gräner Aktienbrauerei in Fürth zu je 38.000 Mark Geldstrafe.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureau.
Großes Hauptquartier, 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nähe an der Küste am Nachmittage Artilleriekampf. — Von einem Vorstoß westlich von Sandboorde und aus Vorseldörfern im Artois brachten Infanterieabteilungen Gefangene ein. Die englische Artillerie war am Abend in beiden Seiten der Scarpe und westlich von Cambrai wieder tätig. Ein französischer Vorstoß in der Champagne scheiterte. Im Maasgebiet hielt Artillerietätigkeit im Anschluß an eine südwestlich von Dornes erfolgreich durchgeführte Erkundung tagsüber an.

Bisfeldweibel Schwein schoß in den letzten 3 Tagen 3 feindliche Flugzeuge ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boots-Erfolge.

Amisch wird gemeldet: Im Armeekanal felen unseren raketen tätigen U-Booten 5 Dampfer, 1 englischer Segler und 1 englische Fischerfahrzeugs zum Opfer.

Die Dampfer waren fast durchweg tief beladen; einer von ihnen wurde auf dem Wege nach Eberburg aus starker Fischdampferfischerung herausgeschossen; er hatte offenbar Kriegsmaterial geladen.

D. = Chef des Admiralsstabes der Marine.
Englands gefährlichste Periode.

W. Auf einer Versammlung aller Landwirtschaftsvereinigungen in England und Wales hielt der Landwirtschaftsminister Brotherton eine Rede, in der er sagte, England werde in den nächsten acht Monaten die gefährlichste Periode seiner Geschichte als Nation und Reich durchleben. Es sei unbedingt erforderlich, zusammenzuhaltten, denn man sei jetzt im Begriffe Stromschnellen zu passieren und wenn man nicht gleichmäßig stromauf rudere und die Zeit gut benütze, werde man einer Katastrophe entgegengehen. Brotherton begründete seine von so geringem Vertrauen getragene Rede mit dem Mangel an Viehfutter und meinte, daß alle Rind- und Zugschiffe abgeschlachtet werden oder von Gras leben müßten. Und das muß dem Folgen England passieren, von dessen Küsten bei Beginn des Krieges das hochmütige Wort erscholl, die Geschäfte würden wie gewöhnlich weiter betrieben. Nach Brothertons Bekenntnis ist man zu Ende mit den Geschäften.

Die Lage im Osten.

Berlin, 7. Februar.

Aber die Stimmung in Russland wird von maßgebender Stelle mitgeteilt: In einem großen Teil der russischen Presse kommt auch weiter die Freude über die Streiks in Deutschland und Österreich offen zum Ausdruck. Die verlogenen Nachrichten darüber werden geflissentlich in ganz Russland verbreitet: Der Geist in Deutschland näherte sich endlich den Wünschen der augenblicklichen russischen Machthaber.

„Die Revolution in Deutschland.“

Die „Rossa-Schiff“ schreibt in einem längeren Artikel über die „Revolution in Deutschland“: Das Proletariat in Deutschland und Österreich habe schon vieles getan, um die alten Sünden wieder gutzumachen. Deshalb müsse die russische Revolution den deutschen und österreichischen Proletariaten jetzt helfen. Unter keinen Umständen dürfe Russland jetzt einen Separatfrieden schließen, auch wenn Deutschland noch so große Zugeständnisse zu machen bereit sei. Das deutsche Volk müsse sich sagen, daß es von der jetzigen Regierung überhaupt keinen Frieden zu erwarten habe. Sache der englischen, französischen und italienischen Proletariats sei es, sich jetzt dem deutschen und russischen Proletariat anzuschließen.

Mißstimmung an der russischen Front.

In Petersburg selbst herrscht nach wie vor rücksichtslosste Willkür. Alle nichtbolschewistischen Äußerungen und Bezeugungen werden unterdrückt. In einem Funkpruch aus Barstole Selo äußert Lenin seine besondere Verachtung über die Bildung der Arbeiterräte in Berlin und verbreitet das Gerücht, Liebknecht stehe nun an der Spitze der deutschen Regierung.

An der russischen Front verfolgt man mit steigendem Unwillen das Hinsiegn der Verhandlungen in Brest-Litowsk. Vieles kommt die Meinung zum Ausdruck, wenn Trotski nicht bald zum Frieden käme, so werden die Sozialen Revolutionäre mit Czernow an der Spitze und Kader gelangen, und Lenin und Trotski würden dann verlagert werden. Aber das Schicksal Russlands könne nur die konstituante entscheiden und Kaledin und Kornilow würden demnach die Führung übernehmen und Russland aus dem jetzigen Wirrwarr befreien. Weitere Nachrichten von der Front prophezeien den baldigen Abbruch der Verhandlungen in Brest-Litowsk und einen neuen deutschen Vorstoß nach Russland.

Japan hilft nicht in Europa.

Su den jüngsten Erklärungen des japanischen Ministerpräsidenten Terauchi und des Ministers des Auswärtigen Motono, daß, falls die russischen Unruhen auf Asien übergriffen, Japan nicht zögern würde, die geeigneten Maßnahmen dagegen zu ergreifen, machen die französischen Blätter bereits die Einwendung, daß ein solches Eingreifen Japans nur im Einvernehmen mit der Diplomatie des ganzen Verbandes erfolgen dürfe. Der „Figaro“ steht diese Erklärungen der japanischen Staatsmänner von einer anderen Seite an. Er erblickt darin den erneuten Beweis, daß Japan nicht daran denke, militärisch auf dem europäischen Kriegsschauplatz einzugreifen. Japan sei eine asiatische Macht und wolle es auch bleiben. Es habe niemals in diesem Punkte seinen Standpunkt gewechselt und es werde auf seinem Standpunkt bis zum Ende des Krieges bestehen bleiben.

Kleine Kriegspost.

Rotterdam, 7. Febr. Auf eine Anfrage im Unterhause antwortete Bonar Law, daß vom Obersten Kriegsrat in Versailles kein Generalissimus ernannt worden sei.

Bern, 7. Febr. Major Salomone, der bekannteste italienische Vizegouverneur, wurde kürzlich im Luftkampf getötet.

Bern, 7. Febr. Nach Pariser Meldungen ist das französische Patrouillenschiff „Goulana“ von einem U-Boot versenkt worden.

Zugano, 7. Febr. Nach römischen Blättern soll die militärische Tätigkeit auf dem Balkankriegsschauplatz demnächst wieder aufgenommen werden.

Wirkungen des U-Boot-Krieges auf Frankreich.

Einen schlagenden Beweis für die Wirksamkeit des U-Bootkrieges liefert eine in französischen Blättern veröffentlichte Statistik. In dem Verkehr von Marseille im Jahre 1917 fuhren 4272 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 4583000 aus, die 4380000 Tonnen Waren und 345737 Reisende beförderten. Gegenüber dem Jahre 1916 bedeutet dies einen Ausfall von 3191 Schiffen mit einem Tonnengehalt von 4558580 Tonnen und 2092202 Tonnen Waren und 50000 Reisenden. Dieses Bild des Hafens von Marseille entspricht allen übrigen französischen Häfen, und die Zahlen für 1918 drohen nach den Angaben des verflochtenen Jahres weiter erheblich zu fallen. Frankreichs Transportmöglichkeiten, die auch auf England und Amerika übergreifen, nehmen von Tag zu Tag zu.

Englische Grausamkeit gegen Gefangene.

Aus Mitteilungen der im November 1917 zur Internierung in der Schweiz von England nach Frankreich verbrachten deutschen Kriegsgefangenen wird ersichtlich, in welcher schamlosen Weise sich die Engländer auch noch bei diesem Liebeswerke gegen das Völkerrecht vergehen. Transporte schwerkranker Gefangener auf Viehdampfern in einem vor Schmutz stinkenden Raume unter den Ställen. Den Leuten mußten sich die Unglücklichen mit Beckern aus der Pferdekrippe schöpfen. Den Raum durften auch jene nicht verlassen, die von der Seekrankheit befallen waren. Bei einem Schiffsbruch wäre natürlich keiner der Armen mit dem Leben davongekommen.

Weil derartige Maßnahmen eine Robeit und Niederbracht befanden, die wir unseren Kriegern gegenüber nicht dulden, hat die deutsche Regierung bei der englischen Regierung sofort energischen Protest eingelegt.

Letztes Wort an Trotski.

Eine halbamtliche Erklärung.

Berlin, 7. Februar.

Die deutschen und österreichischen Unterhändler sind wieder in Brest-Litowsk eingetroffen. Mit ruhiger Erwartung steht das deutsche Volk den weiteren Verhandlungen entgegen. Die halbamtliche Nordd. Allg. Stg. schreibt darüber in einem längeren Artikel u. a.:

Unsere Diplomaten haben bis jetzt die äußerste Geduld und das äußerste Maß von Entgegenkommen Herrn Trotski entgegengebracht. Sie wollen den Russen Gelegenheit geben, durch einen Frieden der Versöhnung und der Verständigung im Wege des Kompromisses zu einer für beide Völker befriedigenden Lösung zu kommen. Die bisherigen Verhandlungen in Brest-Litowsk und der begleitende Chor der russischen Funksprache und der russischen Presse zeigen nicht, daß die Russen dieses Entgegenkommen und diese Geduld zu würdigen verstanden hätten. Das Organ der Mehrheitssozialisten in Brest, die „Freie Presse“, schreibt im Anschluß an einen Artikel der „Pravda“: „Die Bolschewisten sollten sich lieber ernsthaft um einen vernünftigen Frieden bemühen, als auf die internationale Revolution zu lauern und zu spekulieren. Die Völker wollen Frieden, nicht Abstraktes, und niemand in Deutschland sehnt sich nach der Begeisterung durch Trotskis Rote Garde.“ In diesen Worten liegt Herr Trotski die Meinung des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes vollkommen klar ausgedrückt. Wir hoffen, daß er sich dieses Respekt zunutze macht und jetzt zu ernsthaften Friedensbemühungen in Brest übergeht.

Das Blatt erklärt dann, daß sich Deutschland und Österreich-Ungarn unter keinen Umständen auf eine Abkündigung des besetzten Gebiets nach Trotskis Wunsch einlassen werden. Ein weiteres Entgegenkommen hinsichtlich des Selbstbestimmungsrechtes erscheint nicht möglich. Zum Schluß heißt es, daß die Verhandlungen mit der Ukraine fortzuführen. Gelingt es uns, einen Abschluß mit der Ukraine zustande zu bringen, so kann die Entwicklung der Friedensverhandlungen mit Herrn Trotski und gleichgültig sein.

Russlands innere Kämpfe.

Trennung von Staat und Kirche.

Ein Erlass der Petersburger Regierung erklärt die Trennung von Staat und Kirche und die Abschaffung des religiösen Eides. Die Eintragung der Eheschließungen und Geburten geht auf die bürgerliche Behörde über. Die Schule wird von der Kirche getrennt. Der obligatorische Religionsunterricht wird aufgehoben. Alle kirchlichen und religiösen Gesellschaften genießen keine Sonderrechte oder Unterstützung von Seiten des Staates und besitzen kein Eigentum. Alle Güter in ihrem Besitz werden als Volkseigentum erklärt.

Der Patriarch Nikon veröffentlichte in Moskau Setzungen einen Hirtenbrief, in dem er alle Gläubigen auffordert, sich gegen die Bolschewiki zu erheben, die den orthodoxen Glauben bekämpfen, und zum Schluß die Bolschewiki verflucht.

Die Zukunft Großrusslands.

Nachdem die Versammlung der russischen Bauernvereine und der Allrussen in Petersburg von den Bolschewiki auseinandergejagt worden sind, haben die Vertreter der Großrussen ihren früheren Plan, in Petersburg zu lagern, aufgegeben und versammelten sich am 9. Februar in Moskau. Sie haben sich zur Aufgabe gestellt, die Grenzen der großrussischen demokratischen Republik zu regeln, die Wahl der Bevollmächtigten anderer Nationen, die in Großrussland bewohnen, festzustellen und eine neue provisorische Regierung zu bilden, die man vor der zukünftigen großrussischen konstituante verantwortlich machen könnte.

Neue Kämpfe in der Ukraine.

Nach Berichten der Zentralkada ist der bolschewistische Aufstand in Kiew niedergeworfen. Nur in einigen kleineren Städten haben die Magimalisten noch die Oberhand. Aus Petersburg wird dagegen berichtet, daß Truppen der revolutionären Armee auf Kiew marschieren. Aus anderen Quellen wird gemeldet, daß General Alexeev sich mit einer Armee von 30000 Mann von Kaledin getrennt habe und die Ukrainer unterstützen wolle. Man rechnet mit neuen Kämpfen in der Gegend von Kiew. — Nach einer Mitteilung der Charkower Zeitung „Nerwa Gromada“ befindet sich der Sitz der neuen Charkower Regierung für die Ukraine in — Petersburg. Das zeigt am besten, daß die Magimalisten in der Ukraine nur geringen Anhang haben.

Finnische Leiden.

Die Schreckensherrschaft der Roten Garde in Finnland dauert an. Die Magimalisten haben erneut 7000 Mann und 7000 Soldaten nach Finnland entsandt. Die Weißen truppen (Weiße Garde) mußten Wiborg räumen. Die

Revolutionäre Regierung beschloß, ihre Anstrengungen europäischen Regierungen zu betreiben. Das von Führung der Magimalisten gegründete Volkskomitee hat ein Regierungsprogramm veröffentlicht, das dem Petersburger Magimalisten gleicht.

Ende der russisch-rumänischen Kämpfe.

Das Petersburger Kriegsministerium gibt an, daß die Kämpfe zwischen den russischen und rumänischen Truppen beendet sind. Angeblich sind die nach vorrückenden Rumänen über die Grenze zurückgeworfen worden. Man glaubt in Petersburg, daß die Rumänen ihren Vorstoß nach Besarabien aufgeben werden, dem die Truppen der Zentralkada geschlagen sind, die unterstützen.

Wie Rumänien gekauft wurde.

Die Petersburger Zeitung „Iswestija“ veröffentlichte Geheimdokumente, die sich mit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg befassen. Das Blatt schreibt, die Rumänen hätten mehr als eine Milliarde für den rumänischen Benzin und Getreides ausgeben. Rumänien war, das Rumänien spätestens am 15. August 1917 Krieg eintrete. Das Blatt veröffentlicht dann mehrere Briefe, die Rumänien Staatsmänner und vor allem Bratianu mit Geschenken bestochen seien.

Der Verband rückt in immer helleres Licht. Beschlüsse.

O Dokumentendiebstahl in Warschau. „Golekenn“ berichtet aus Warschau, daß von einem Intern aus dem Dokumentenarchiv des polnischen sowjatsrates geheime Aktenstücke gestohlen wurden.

Polnische Rundschau.

Deutsches Reich.

Es wird daran erinnert, daß Zinsfuss deutschen Wertpapieren, die seit Ausbruch des Krieges in feindlichem Besitz gewesen sind, in Deutschland nicht eingelöst werden, sowie daß der Handel mit land abgestempelten Schuldverschreibungen des oder eines Bundesstaates in Deutschland und Endgültige Entschiedungen über die Beschlüsse während des Krieges in feindlichem Besitz deutschen Wertpapiere und Zinscheine, also auch darüber, inwieweit die mit ihnen verknüpften aufrechterhalten werden, sind erst nach Friedensverhandlungen zu erwarten.

Die der zuständige Ausschuss mittelst, sind 6000 Eingaben an den Reichstag gelangt mit Bitten, Vorschlägen und Beschwerden. Mehr als die Hälfte davon ist ungeeignet zur öffentlichen Arbeit gehabt. Er bittet daher, Eingaben zu prüfen, die besonders zahlreich sind, nur dann, wenn der gesetzlich vorgeschriebene Weg zur des Gewünschten bereits erfolglos beschritten wurde, da der Reichstag in ein schwebendes Verfahren greifen kann. Ablehnende Beschlüsse müssen in der Vorlage liegen. Falls Ansprüche abgelehnt werden, die Bedürftigkeit bezweifelt wird, ist die Steuerbehörde beizulegen.

Die Frage der Vertretung Bayerns in Friedensverhandlungen soll auch in der Beratung des württembergischen Landtags zur Sprache gebracht werden. Es wird dabei nach einer Entscheidung an ein gemeinsames Vorgehen aller gedacht. Der Zweifel an der reichsrechtlichen eines in die Machtsphäre des Reiches hinüber, Vertrag zwischen zwei Bundesstaaten soll den Punkt der Aussprache bilden. Man glaubt zu, die württembergische Regierung von einer Vertretung gewahrt habe, aber nur in dem Sinne, um eine lediglich beratende Einwirkung Bayerns hätte.

Der Verfassungsausschuss des preussischen geordnetenhauses verhandelte über die Bildung des lationskörpers für das Herrenhaus. Auf eine Anfrage erwidert der Minister des Innern Dr. D. man durch Gesetz vielleicht die Zahl der den einzelnen zustehenden Vertreter bestimmen könne, im übrigen müsse der Weg der königlichen Verordnung bleiben. Ein freikonservativer Redner wirft auf, ob der aus den drei großen Verbänden der gebildete „Industrierrat“ wirklich die gesamte Vertrete. Handelsminister Dr. Sydow sagte: Die müsse mehr Vertreter bekommen, als Banken und Handel zusammen. Die Bestimmungen der Vorlage über die Bildung der Präsentation des Handel und Industrie werden schließlich bei der Erörterung über die Wahl des lationskörpers für die städtische Selbstverwaltung seine Aussprache ein, wobei Minister Dr. Drewe bestimmen, daß jede Provinz wenigstens einen stellen solle. — Vorher waren die Anträge des Ausschusses über die Anzahl der den verschiedenen zustehenden Präsentationen angenommen. Darnach sollen berufen werden u. a.: sechs Vertreter, zwölf Vertreter der Privatschulen, 8 unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte, 6 von höheren und mittleren Schulen, Volkslehrerbildungsanstalten, 6 Angehörige der übrigen Berufe, 3 Angehörige technischer Berufsklassen, und ausübende Künstler, Schriftsteller und Journalisten.

Die Organisation des Reichswirtschaftsrates nunmehr beendet. Mit Rücksicht darauf, daß der Reichswirtschaftsrat aus 400 Mitgliedern besteht, viel zu schwerfälliger Apparat werden würde, 100 Herren den ständigen Beirat bilden. Dieser Reihe berufstätiger Mitarbeiter herangezogen, die ehrenamtlich tätig sein und in regelmäßigen Räumen zu Beratungen zusammentreten sollen. Stellen sind für die ersten Jahre folgende vorgesehen: Bankier Andreac-Berlin, Geheimrat Arnhold-Berlin, Generaldirektor der Reichsgesellschaft Geheimrat Varrat Dr. Deudenberg-Berlin, Geheimrat Regierungsrat Dr. Griesberg-Berlin, Direktor der Deutschen Schiffahrtsgesellschaft Helms-Bremen, Donomierat Dr. Goetz-Altmann, Direktor Dr. Rohmann-Bremen, Kommerzienrat Marwit-Dresden, Geheimrat und Reichsrat Dr. Anton von Rieppel-Berlin, der frühere Nationalliberale Abgeordnete Weber-Berlin.

Griechenland.

Am Anlaß der Meuterei in Samia erklärte Venizelos, daß er zu den äußersten Maßnahmen gegen die Anhänger König Konstantin schreiten werde, um solche Kommissäre, die nur den Zweck hätten, die Mobilisierung unmöglich zu machen, zu verhindern. Eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten wurde verhaftet, darunter der ehemalige Minister Stulubis und Lambros.

Rußland.

Ein dänisch-russischer Zwischenfall ereignete sich in Petersburg. Dort wurde die dänische Gesandtschaft trotz des Widerstands des Gesandten nach verborgenen Lebensmitteln durchsucht. Es wurden Lebensmittel gefunden, die jedoch aus Dänemark stammten. Auf Widerpruch mehrerer Soldaten der Abteilung, die die Unrechtmäßigkeit der Durchsuchung einbrachten, wurde jedoch nichts wegenommen. Schlichterin, der Gehilfe Trofisk, drückte dem dänischen Gesandten das Bedauern des Rates der Volksbeauftragten wegen der ungebührlichen Durchsuchung der Gesandtschaft aus.

Amerika.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, haben die englische und französische Regierung dem früheren deutschen Gesandten Grafen Lutzburg das nachgesuchte freie Viset für die Reise nach Europa verweigert. In einer der argentinischen Regierung von den Gesandten Englands und Frankreichs angestellten Begründung wird erklärt, daß die Bestimmungen der Reise des Grafen Lutzburg nach Spanien verhindern müßten, weil sie nicht dulden könnten, daß der deutsche Diplomat in einem an Frankreich grenzenden Lande möglicherweise eine schädliche Tätigkeit entwickle.

Großbritannien.

Bei Schluß der Tagung des Unterhauses hielt König Georg eine Thronrede, in der er u. a. ausführte, daß England habe aufgebracht, seinen Anteil am Kriege zu tragen. Indessen hätten die Friedensverhandlungen die Entschlossenheit der anderen Mitglieder des Verbandes nicht gemindert, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Febr. Während die österreichischen, bulgarischen und türkischen Delegierten zum größten Teil Petersburg verlassen haben, sind der „Bambada“ zufolge die Mitglieder der deutschen Wirtschaftskommission in der russischen Hauptstadt zurückgeblieben. Die Verhandlungen sind vorläufig ausgesetzt worden. Ihre Wiederaufnahme hängt von dem Ausgang der Besprechungen in Brüssel-Ittowitz ab.

Saag, 7. Febr. Wie im Vorjahre, soll auch in diesen Jahren eine Reichskonferenz nach London einberufen werden, um zu den verschiedenen mit dem Kriege im Zusammenhang stehenden Fragen Stellung zu nehmen.

Saag, 7. Febr. Der holländische Kriegsminister erklärte in der Zweiten Kammer, daß eine Demobilisierung augenblicklich unmöglich sei. Wenn der Kampf im Osten vorüber sei, könne er im Westen um so härter werden.

Kopenhagen, 7. Febr. Die vor kurzem bei Ringkøbing gelandeten Mannschaften des auf eine Mine gelaufenen deutschen Vorporkenschniffes „A 77“ werden, wie „Berlingske Tidende“ berichtet, nach einer Verfügung des dänischen Justizministers nicht als Schiffbrüchige betrachtet, sondern interniert. Unter ihnen ist auch der Kommandant des Schiffes.

Bern, 7. Febr. General Brussilow ist in Moskau auf Befehl des Arbeiters- und Soldatenrats verhaftet worden.

Berlin, 7. Febr. Die amerikanische Vorherrschaft an die Verbündeten sind jetzt auf rund 18 Milliarden Mark angewachsen.

Schlusssdienst.

Druck- und Korrespondenz-Redaktionen.

Neue Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 7. Febr. In der heutigen Sitzung fanden die Beschlüsse des Bundesrats: 1. die Entwürfe des Reichshaushalts und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1918, 2. der Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Viehzählung am 1. März 1918, 3. der Entwurf einer Verordnung über verstärkte Derangierung kriegsweiliger Betriebe und über Beitragsvorschriften zur Unfallversicherung, 4. der Entwurf einer Verordnung betreffend das Schiedsgericht für Binnenverkehr, 5. der Entwurf von Bestimmungen über den Reichsausschuß für den Wiederaufbau der Handelsflotte, 6. der Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung des Kriegssteuergesetzes.

Freiherr v. d. Busche an die Adresse der Holländer.

Amsterdam, 7. Febr. Dem Berliner Vertreter des „Allgemeinen Handelsblatts“ erklärte der Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche, daß Deutschland den holländisch-amerikanischen Verhandlungen nicht teilnahmlos gegenüberstehen könne. Man habe in Deutschland zwar Verständnis für die schwierige Lage, in der sich Holland befinde, könne aber die Wirkung von amerikanisch-englischen Gewalttaten, die für die Feinde eine Verbesserung ihrer Lage und für Deutschland eine Verleumdung seiner eigenen Bedeutung, nicht ruhig hinnehmen. Holland wisse, daß es auf die Zufuhr deutscher Kohlen und anderer wichtiger deutscher Rohstoffe angewiesen bleibe, und Deutschland habe in diesem Kampfe um sein Leben und seinen Bestand nicht immer die Möglichkeit, freundschaftliche Gefinnung zu betätigen, wenn seine eigenen Interessen sich dem gebieterisch entgegenstellten.

Die Konstituierung der ungarischen Regierungspartei.

Budapest, 7. Febr. Die unter dem Namen 48er Vereinigungspartei gebildete einheitsliche Regierungspartei hielt eine Sitzung ab, in welcher ihre Konstituierung ausgerufen wurde. Der Ministerpräsident hielt die Eröffnungssprache, an deren Schluß er beantragte, zu Präsidenten der Partei den Grafen Julius Andrássy und den Grafen Albert Apponyi zu wählen. Graf Apponyi lehnte die Wahl mit Rücksicht darauf ab, daß er gegenwärtig Mitglied des Kabinetts sei. Graf Andrássy nahm die Wahl an und dankte in einer längeren Rede.

Nicht Frieden um jeden Preis.

Budapest, 7. Febr. Im Abgeordnetenhaus erklärte Graf Julius Andrássy, daß ein Frieden um jeden Preis das größte Verbrechen gegen die Nation wäre. Die Feinde arbeiteten mit zwei Schlagworten, mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und mit der sozialen Revolution. Damit wollten sie die Monarchie vernichten, aber sie würden ihr Ziel nie erreichen und auf diesem Wege und durch ihre Ausbeutungspolitik die Mittelmächte nie bezwingen.

Eigentum der Republik.

Petersburg, 7. Febr. Der Rat der Volksbeauftragten hat den Zursichenden Reichsduma, mit einer ganzen Einrichtung dem geschäftsführenden Hauptauschuß der Sowjets von Rußland unbedingt zur Verfügung gestellt und den Palast der Kaiserin Maria, den früheren Sitz des Staatsrates, zum Eigentum der Republik erklärt.

Es wird weiter beschlagnahmt.

Petersburg, 7. Febr. Der Rat der Volksbeauftragten beschlagnahmte durch einen Sondererlaß die Verhältnisse der Petersburger Gesellschaft für elektrische Lichtungen und die Fabriken für militärische Ausrüstungsgegenstände.

Die Kämpfe in Finnland.

Stockholm, 7. Febr. Nach Telegrammen an die hiesige finnische Gesandtschaft sind im Kampf bei Uleåborg 200 russische Soldaten, 150 Rote, 40 Weiße Gardisten gefallen. Kemi ist von den Regierungstruppen eingenommen. Gestern nachmittag begann der Kampf um Tornio.

Finnland wünscht Frieden.

Budapest, 7. Febr. Der hier weilende finnische Professor Paasikivi erklärte, daß Finnland mit den Mittelmächten Frieden schließen wolle. Finnland betrachte sich überhaupt nicht als im Kriegszustand befindlich.

Lord Rhonda requiriert Lebensmittel.

Amsterdam, 7. Febr. Aus London wird gemeldet: Lord Rhonda hat die britischen Lebensmittelfunktionen ermächtigt, alle Lebensmittelvorräte der Kleinhandlung mit Ausnahme der Genussmittel in ihren Distrikten zu requirieren. Dies ist die strengste Maßregel, die bisher vom Lebensmittelfunktionär angewandt worden ist.

Die Rote Garde in Kemi.

Stockholm, 7. Febr. Ein Telegramm aus Oaparanda meldet, daß sich die Rote Garde in Finnland nach ihrer Niederlage in Uleåborg nach Kemi zurückgezogen. Dort führen sie ein vollständiges Schützengregiment.

Minen an der holländischen Küste.

Saag, 7. Febr. Das Korrespondenz-Bureau meldet, daß im Monat Januar an der niederländischen Küste 280 Minen angeschwemmt wurden, darunter 215 englische, 19 deutsche und fünf unbekannten Ursprungs.

Ein neuer italienischer Oberbefehlshaber?

Berlin, 7. Febr. Es verlautet, daß die italienische Regierung zum Oberbefehlshaber ihrer Truppen den bisherigen Kommissar für das Militärwesen Velura ernannt habe. (Nachricht mag aber General Diaz, Cadorna's Nachfolger, schon wieder abgelehnt worden sein.)

Tittoni macht nicht mehr mit.

Saag, 7. Febr. Der frühere italienische Außenminister und Vizepräsident Tittoni hat erklärt, daß er sich aus dem politischen Leben zurückziehen gedenke.

Roosevelt erkrankt.

Saag, 7. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus New York ist Roosevelt, der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, gefährlich erkrankt.

In Portugal herrscht „Ruhe“.

Amsterdam, 7. Febr. Der hiesigen aus Madrid hatten von Unruhen berichtet, die in den letzten Tagen in Portugal ausgebrochen seien sollten. Eine Depesche, die der portugiesischen Gesandtschaft in Paris aus Lissabon vom dortigen Minister des Auswärtigen ausgegangen ist, erklärt, daß die Nachrichten falsch seien, und daß überall im Lande vollständige Ruhe herrsche. (Für wie lange?)

Roh und Fern.

o Kohlenzufuhr für Landwirtschaft und Hausbrand. Der Reichskommissar für Kohlenverteilung hat verfügt, daß nunmehr auch landwirtschaftliche Verbraucher und Hausbrandabnehmer unbedingt — selbst bei härtestem Wagenmangel — zu bedienen sind.

o Ein Preisausschreiben für Untersuchungen bössartiger Geschwülste. Einen Preis von 15000 Mark für Arbeiten über biochemische Ursachen bössartiger Geschwülste schreibt zum 1. September 1920 die Sendenbergsche Naturforschende Gesellschaft aus. Vom 1. September 1918 ab können ferner an einen oder mehrere Forscher, die mit wissenschaftlichen Untersuchungen im Sinne des Preisausschreibens beschäftigt sind, jährlich bis zu 5000 Mark als Beitrag zu den Kosten der Materialbeschaffung, des Aufenthalts an biologischen Stationen usw. vergeben werden.

o Acht Vergleute durch Schlagwetter getötet. Auf der Seche Bruchstraße bei Langendreer entstand, wie aus Essen berichtet wird, abermals eine Schlagwetterexplosion. Acht Vergleute wurden getötet, vierzehn verletzt. Erst in der vergangenen Woche wurden auf derselben Seche durch Schlagwetter drei Vergleute getötet und mehrere schwer verletzt.

o Ein Deutsches Erfindungsinstitut. Eine gemeinnützige Organisation der Erfindertätigkeit in Deutschland ist das Ziel einer Gesellschaft, die in Gießen begründet wurde. Sie ging aus Anregungen der in Frankfurt erscheinenden Wochenschrift „Umschau“ hervor.

o Großfeuer in den Werftanlagen New Yorks. Bei den Werftanlagen für Unterseeboote und dem Depot der Generalquartiermeister in New York hat dieser Tage ein außerordentlich heftiges Feuer ausbrach. Mehrere hundert Räte sowie viele Leichterschiffe und Frachtwagen wurden dabei zerstört. Der Feuerweh, die von Soldaten unterstützt wurde, war es nicht möglich, der Flammen Herr zu werden. Erst nachdem man mittels Dynamit einen großen Teil der Werften in die Luft gesprengt hatte, am einer weiteren Ausbreitung des Feuers vorzubeugen konnte man das Feuer so weit beschränken, daß die Werft abgeblieben, in denen neue Schiffe gebaut werden, gerettet werden konnten.

o Zwei Volksschullehrer geädelt. Für hervorragende Kriegseinstellungen sind zwei bayerische Lehrer, Rudolf und Scheerer, zu Rittern des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt worden. Dieser Orden, der die Devise Virtuti pro patria („Der Tapferkeit fürs Vaterland“) trägt, ist der höchste bayerische Militärverdienstorden, mit dem außer einer ansehnlichen Pension der persönlichen Adel verbunden ist. Rudolf und Scheerer sind Offiziere und beider bereits das Eiserne Kreuz und andere hohe Ordensauszeichnungen.

o Giftmordversuch an der eigenen Familie. Aus Jena wird berichtet: In Golsdorf wurde der Landwirt Max Schröder aus Rabitz verhaftet. Er hat seine Geliebte, die Witwe Emilie Wolff aus Jena, um sie betrogen zu können, angestiftet, an seine Frau mit Arsenik vergiftetes Backwerk zu senden. Von dem Backwerk haben die Frau Schröder, seine beiden Kinder und deren Großmutter gegessen; die beiden Kinder sind an den Folgen des Genußes gestorben, die beiden Frauen schwer erkrankt. Die Wolff wurde gleichfalls in Haft genommen.

o Ricordi — ein Opfer der Gaillay-Geste. In Rom ist der Verleger Ricordi verhaftet worden, weil er in die Affäre Gaillay verwickelt sein soll. Es handelt sich um den Inhaber des Musikverlages Ricordi, Mailand, der Berlioz, Rossini, Bellini, Puccini u. a. in musterhaften Ausgaben herausgegeben hat und für Italien das alleinige Eigentumsrecht an Wagner besitzt.

Locales und Provinzielles.

Westblatt für den 9. Februar.

Sonnenaufgang 7⁴² Mondaufgang 6²⁸ N.
Sonnenuntergang 4¹⁰ Monduntergang 2²⁸ N.

1846 Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern geb. — 1865 Polarforscher Fridt. v. Drögalsch geb. — 1881 Russischer Schriftsteller Dostojewski gest. — 1905 Kaiser Adolf v. Mexiko gest. — 1915 Tanager von den Franzosen gest. d. m.

o Neue Reisebrotmarken. In den nächsten Tagen gelangen, wie amtlich mitgeteilt wird, neue Reisebrotmarken zur Ausgabe, und zwar außer den bisherigen über 50 Gramm Gebäck auch noch solche über 500 Gramm. Diese 500 Gramm-Marken werden zweckmäßig von denen, die Brot nicht in einzelnen Schnitten, sondern im ganzen beziehen wollen, benutzt, also von Militärurlaubern, Dinnenshiffen, Arbeitern, die außerhalb ihres Wohnortes tätig sind, Reisenden, die sich in volle Verpflegung begeben usw. Wegen Stoffersparnis werden die Reisebrotmarken nur in Bogen zu je 10 Stück ausgegeben, also nicht mehr auch in Stücken. Aus dem gleichen Grunde sind die Marken den bisherigen gegenüber erheblich verkleinert. Mit der Ausgabe der neuen Marken werden die bisherigen noch nicht ungültig; sie gelten vielmehr neben den neuen noch bis zum 15. März einschließlich. Erst vom 16. März ab dürfen nur noch die neuen verwendet werden. Ferner hat das Direktorium der Reichsgüterbestelle neue Bestimmungen über die Entwertung der eingelieferten Marken durch Bäcker, Gastwirte usw. getroffen. Diese haben nämlich die Marken sofort nach Empfangnahme zu entwerten. Keinen in Zukunft die Bäcker nicht entwertete Reisebrotmarken den Gemeinden ein, um Mehl darauf geliefert zu erhalten, so werden ihnen solche nicht angerechnet werden. Die Bäcker werden also, um sich vor Schaden zu hüten, gut tun, die von den Kommunalverhältnissen noch ergehenden näheren Bestimmungen über die Entwertung sorgfältig zu beachten.

o Eine Stobdyost für Raucher. Daß dem Tabak „Erlaubnisse“ beigegeben werden, hat der Bundesrat bekanntlich schon vor einiger Zeit erlaubt und dabei wohlwollend auf Hopfen und Buchenlaub hingewiesen. Jetzt hat der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsschatzamt ein Abkommen getroffen. Er gestattet, daß Tabakmischung noch als Tabak bezeichnet werden, wenn der Tabak mehr als 5 % des Gesamtgewichts ausmacht. 94 % können also Unkraut jeder Art sein, wenn 5 % Tabak dazu kommt. Dann adelt dieser bescheidene Zusatz das ganze unedle Gemisch. Ob dieser Nachtrag werden die Raucher ihr Gesicht, die übrige Menschheit wenigstens die Nase verkrüppeln.

o Die Feuert. Feuerweh hält morgen Nachmittag nach einer Kerkung ihres Jahres-Hauptversammlung im „Goldenen Schüssel“ ab.

o Ein Weinangebot hatte wohl noch selten einen größeren Massenbesuch aufzuweisen, als dies dieser Tage bei der Weinversteigerung des Wingervereins Deidesheim der Fall war. Trotz einer Eintrittsgebühr von 5 Mk. pro Person war der große Saal des Vereinshauses überfüllt. Diesem Massenbesuch entsprach auch der glänzende Verlauf der Versteigerung. 116 000 Liter 1917 r. Weißwein wurde verkauft und für je 1000 Liter ergibt: Muppertsberger 6700—15 200 Mark, Deidesheimer 8000—20 000 Mark. Gesamterlös 1 106 080 Mark, was einem Durchschnittspreis von etwa 10 000 Mark für 1000-Liter entspricht.

Eigener Wetterdienst.

Wetterlage unverändert.

Batterien
zu Taschenlampen
empfohlen
Gg. Phil. Clos.
Sonderfleischkart n

für Kranke können heute nicht ausgegeben werden, da kein Fleisch übrig geblieben ist.

Der Bürgermeister

Strohüte
zum Umpressen und Färben werden schon jetzt
angenommen.
Frau E. Kessenich.
Waschbretter
neu eingetroffen.

Gg. Phil. Clos.

Bekanntmachung

Am 1. Februar 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. B. 2. 2700/12 17. R. N. N. zu der Bekanntmachung Nr. B. 2. 2700/1. 17 R. N. vom 1. April 1917, betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webwaren), erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellb. Genrat Kommando 18. Armeekorps.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangel. Kirche.

Donntag, 10. Februar 1918 — E. Schomh

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst

Nachm. für den Jerusalem-Verein

Abends 5 Uhr: Kriegsbethunde.

Donnerstag abend 8,15 Uhr: Jungfrauenverein.

Rath. Kirche.

Donntag, 10. Februar 1918 — G. Quinquagesime

Vormittags 7,30 Uhr: Predigt.

Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Auf- u. Umfärben

aller Kleidungsstücke
in ungetrocknetem Zustande
in jeder beliebigen Farbe
sehr schnell aus

Färberei Bayer
Oberlahnstein,
Kirchstraße 4.

Ein noch gut erhaltener
dunkler Anzug
für einen eifährigen Knaben
zur Kommunion zu kaufen ge-
sucht.

Von wem, sagt die Geschäfts-
stelle d. Bl.



**Freiwillige
Feuerwehr**
Braubach.

Am Sonntag,
10. Febr. 1918,
Nachmittags 3,30 Uhr:

Uebung.

Anzug: Tuchrock und Wähe.
Anschließend findet die

Jahes-

Hauptversammlung

bei Heinrich Schmidt statt.
Der Vorstand.

Feldpostkarten

sind wieder vorrätig

A. Lomb.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Nacht mein lieber, un-
geklärter Vater, unser lieber, trauernder Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Karl Scheid

Hütten-Beamter

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 61 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Dies folgen im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Frau Luise Scheid geb. Sauerwein

Albert Scheid, z. Z. im Felde

Emil Scheid, in Gefangenschaft.

Braubach, Dilsbach, 7. Februar 1918.

Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Obermarktstraße 7.

Dan ille-Saucen-Pulver

Palet 15 Pfg.

empfiehlt
Jean Engel.

Reiner weissen Rindfleisch
zur Nachricht, daß

alle

**Gemüse-
sämereien**

(auch Zuckerrüben und
Kartoffeln)

eingetroffen sind.

Walter Studert.

**Herrnkragen,
Vorhemden,
Manschetten
und Schlipse**

— moderne schöne Sachen —
in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Spielkarten

das Pat. 1— M.
neu eingetroffen.

A. Lemb.

Wagenschmiere

in 1 Pfund-Pfächsen empfiehl
Jean Engel.

Nachruf.

Am 6. ds Mts. ist nach längerer Krankheit

Herr Karl Scheid

im 61. Lebensjahre entschlafen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der 33 Jahren in unseren
Dienst gedient hat, einen ansehnlich tüchtigen Beamten von vorbild-
licher Pflichtigkeit und unermüdlichem Fleiß.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren

Die Direktion

der Blei- und Silberhütte Braubach
Aktiengesellschaft.

Nachruf.

Nach längerer Krankheit ist am 6. d. M.

Herr Aufseher

Karl Scheid

im 61. Lebensjahre gestorben.

In dem Dahingegangenen, der 33 Jahre mit uns zusammen ge-
arbeitet hat, verlieren wir einen treuen Kollegen, dessen Andenken wir
stets in Ehren halten werden.

Die Beamten

der Blei- und Silberhütte Braubach
Aktiengesellschaft.

Gute Auswahl in passenden

**Kommunion- und
Konfirmations-
Geschenken**

wie; Portemonnaie, Manschettenknöpfe, Borkednadeln,
Ketten, Handtaschen und sonstiges
in verschiedenen Preislagen sehr vorteilhaft.

Rud. Neuhaus.

Für Trauer:

Mäntel, Mäntel, Mäntel, Jacken werden
schnell in Schwarz eingefärbt von

Färberei Bayer, Oberlahnstein
Kirchstraße 4.

Wir erhalten ein neues Bild

schwarze Benteware

das wir an bedürftige Konfirmandinnen billig abgeben wollen.

Geschw. Schumacher.

**Herrn-
Schlipse**

in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Maschinenöl,
Maschinenfett,
Polieröl,
Schleiföl,
braun und schwarzen
Möbellack,
blonde Politur
zu kaufen gesucht.
**C. Mand, Cohleng,
Schloßstr. 86.**

**Kaffeebrenner
u. Kaffeemühlen**

wieder angekommen
Gg. Phil. Cios.

Neu eingetroffen:

**Spitzenkragen
für Blusen und
Jacken**

in reicher Auswahl außerst
preiswert.
Rud. Neuhaus.

Salzgurken

empfiehlt **Jean Engel.**

**Herrn-Kragen
und Schlipsen**

in großer Auswahl
Geschw. Schumacher

**Spitzenkragen für
Damen**

in schwarz, weiß und farbig
in reicher Auswahl
Rudolf Neuhaus.

**Freiwillig
Grundstücks-
Versteigerung.**

Montag, den 11. Febr., Nachmittags 4 Uhr lassen
Erben des Wilhelm Friedgen nachstehende

Grundstücke

im Saale „Mehlenberg“ (Ludwig Strämer) freiwillig
günstigen Bedingungen versteigern:

Weinberg im Mehlenberg	29 Mq.	32 Mq.
Acker auf Rerkerts	48 "	76 "
Acker auf Ginnuth	44 "	40 "
Weingarten Liebenzell	64 "	44 "
Unland		
Acker in der Winterdöl	40 "	16 "
Holzung in Dautenstiel	41 "	98 "
Acker im Wallenberg	15 "	16 "
Wiese Liebenzell (Dauten- stiel)	20 "	76 "

Anschließend lassen die Friedrich Schütz Erben ein
Grundstück

auf der Au an der Zahnkeiserstraße, Parzelle Nr. 55
und 769/130, Größe 1 A 40 Quadratmeter und 1 A
mit versteigern.